

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 35

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 209

Erste Ausgabe
Sonnabend, 22. Januar 1916

Erste Ausgabe

Sonnabend, 22. Januar 1916

Verlagsstellen in Berlin: Bernburger Straße 30
Vertraut Max Kurlitz Nr. 6290
Eind und Berlin von Otto Kurlitz, Halle (Saale)

Englands Hungerkrieg wird verschärft

Die verschärfte Blockade

London, 20. Jan. (Reuter.) Der Text des Entwurfs, eine energische Blockade durchzuführen, der Mittweg im Unterhaus eingebracht werden wird, lautet folgenbermaßen: Da diese Krieg haben Kenntnis erhebt, daß in neutralen Häfen, die der Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordert es die Regierung auf, die Blockade so wirksam zu machen, wie möglich auszusprechen, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für den Bedarf im Innlande zu beeinträchtigen.

Amerikaner, 21. Jan. Einem hiesigen Blatte zufolge melbet der Washingtoner Korrespondent der „Times“: Wie bekannt, beabsichtigt die amerikanische Regierung, mit der Blockade der Rote an die Willkür über die Vorratfrage zu warten, bis die Blockade abgeändert ist und die Amerikaner diese Abänderung eingehend unterrichtet haben.

Oberst House kommt nach Berlin

Berlin, 20. Jan. Vor kurzem wurde von Reuters Büro aus London die Nachricht in die Welt gesetzt, Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, habe es für überflüssig, nach Berlin zu kommen, und beabsichtige seinen Besuch auf London und Paris. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Oberst House hat die Aufgabe des Vizepräsidenten von Amerika in London und Paris, sondern auch für den Vizepräsidenten in Berlin. Oberst House wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieser Woche auf vier bis fünf Tage nach Paris und dann über die Schweiz nach Berlin kommen, wo er Ende nächster Woche erwartet und vielleicht fünf bis sechs Tage verweilen wird. Oberst House wird fast des amerikanischen Vizepräsidenten General sein.

Dänemarks Lebensmittelzufuhr nach England

Sämtliche dänischen Blätter brechen die Meldung, daß der mit Lebensmitteln beladene dänische Dampfer „Miles“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Liverpool von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht und nach Emswilde geführt wurde und fügen hinzu, daß die Besatzung, ob dies bedeuten solle, daß die bisherige, hauptsächlich geübte deutsche Praxis, keine dänischen Schiffe aufzubringen, selbst wenn sie Lebensmittel nach England bringen, damit eine Aenderung eintreten solle.

Staatsminister v. Robbielski

Berlin, 21. Jan. Der preussische Staatsminister und ehemalige Minister für Landwirtschaft, Forsten und Jagden Viktor v. Robbielski ist in der vergangenen Nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Mit Viktor v. Robbielski ist eine verdienstvolle, in ihrer Urprünglichkeit und Frische ebenso eigenartige wie vollstimmige Persönlichkeit dahingegangen. Wohl liegt es nun schon fast zwei Jahrzehnte zurück, daß aus dem ehemaligen scheidenden Weitergeneral der Nachfolger Stebbans als Staatssekretär des Reichspostamtes wurde, wohl sind 15 Jahre verstrichen, seit Viktor v. Robbielski dann das Landwirtschaftsministerium übernahm und sein, daß er wieder daraus schied. Aber bis vor nicht allzulanger Zeit blieb der wohl lebende, aber stets temperamentovolle, energische, arbeitsfröhliche Mann auch vor seinem Gut Dahnheim im Kreis Westpreußen aus in enger Verbindung mit dem Strom der Zeit und setzte unermüdet seine großen Kräfte daran zu fördern, was er, wie die um das Deutsche Olympia gemachten Bestrebungen zur Erhaltung der deutschen Jugend als eine nationale Notwendigkeit erkannte. Wie hat Viktor v. Robbielski aus seiner aufwachen Verbundenheit ein Gefühl gemacht und auf welchen Posten hat er auch das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn gestellt: konfessionell war er und blieb er. Aber die Grobheit seines Wesens, seine originelle, offene Art, ein derber, aber ehrlicher Humor gewannen ihm dabei die Hochachtung auch politischer Gegner. Anregend und fördernd, unterstützt durch Schwärmerzeiten wußte er, was er an sich mit gesundem, praktischen Blick in die Wege zu leiten und zu fördern. Und war auch hier ein Schwarm von allem Scherz und Spott. „Unserem Hob“ wie ihn der Volksmund wohl zu nennen pflegte, bleibt ein gutes Gedächtnis bedürftig.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Auf der Front zwischen Rinsik und Gzartoryst wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz
Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz
Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Enver Pascha an Admiral Souchon

Eine Anerkennung für den türkischen Flottenchef Konstantinopel, 21. Jan. Enver Pascha hat an den Flottenchef Admiral Souchon folgende Kundgebung gerichtet:

Den neunmonatigen Bemühungen des Biederbandes ist es nicht gelungen, die alle Kaiserliche an sich zu ziehen. Ich spreche daher den besten Willen, unermüdet bemühen zu den Durchsetzen auf der West- und Ostfront. Dank und höchste Anerkennung aus und gebete bereit, die auf dem Wege der Ehre ihr Leben einsetzen für die gemeinsame Sache. Große Genugtuung bereitet es mir, hier ganz besonders der heiligen Arbeit und der hingebenden Schichten zu gedenken, die die Flotte beim Seiegenswert sein. In einem üblichen Tag und Nacht unter Leitung Ew. Excellenz haben Offiziere und Mannschaften in gemeinschaftlicher Tätigkeit beigetragen, daß die mit tausenderlei Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmung einen glänzenden Abschluß fand. Ich rufe daher Ew. Excellenz und den Offizieren und Mannschaften der Flotte meinen herzlichsten Dank für ihre Tätigkeit zu, die ein Ruhmesblatt in der Weltgeschichte geworden ist.

Enver Pascha, Siegergeneralissimo.

Keine Kampflose Räumung Gallipolis

Konstantinopel, 20. Jan. Die Telegraphenagentur Milli meldet:

Ein französischer amtlicher Bericht behauptet, daß Gallipoli in der Nacht vom 8. zum 9. Januar nach einem feiggeleiteten Plan geräumt worden sei, und daß die französischen Truppen alles Kriegsmaterial unter Zurücklassung von Leuchtschiffen und geschwundener gemacht. Der Versuchslanone war gescheitert, und daß die Türken das Feuer erst eröffnet haben, als die Einschiffung bereits beendet gewesen sei. Wir bemerken dazu, daß in der fraglichen Nacht unsere Artillerie beständig auf jeden Punkt der Front feuerte und Infanterieämpfe stattfanden. Die Tatsache, daß unsere Truppen bei ihrem Vorrücken über feiglich gefallene Feinde marschierten, beweist die Heftigkeit des Kampfes und die feindlichen Verluste. Wir dementieren die Behauptung des französischen Berichtes, der der Wahrheit unabweisbar.

Der türkische Heeresbericht vom 20. Januar besagt:

An der Kaukasus-Front geseien kein wichtiger Vorgang. Ein feindliches Kavallerie-Regiment, das gegen unsere Stellungen vorgehen wollte, mußte sich infolge unserer Gegenmaßnahmen zurückziehen. — An der Dardanellen-Front warfen ein Kreuzer und ein Monitor einige Geschosse auf die Umgebung von Zeffe. Darnun ein Seebot in Boyer; unsere Artillerie erwiderte. — Sonst nichts neues.

Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der in den letzten Berichten des türkischen Hauptquartiers mehrfach aber mit verschiedenen, augenscheinlich vertümmelten Namen genannte Kampfflieger, der in den Tagen vom 6. bis 12. Januar d. J. fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, der Oberleutnant d. R. des Leibgarde-Regiments 115 Hildebrand, der als Hauptmann der deutschen Militärmission angehört.

Die englische Schikanierung Schwedens

Kopenhagen, 20. Jan. Nach einer Meldung von „Berlingske Tidende“ aus Stockholm wird der Aufenthalt des Dampfers „Stockholm“ in Riverpool so lange während, daß die Passagiere mit einem anderen Schiffe weiterbefördert werden müssen. Von der Schiffsladung sind 1000 Tonnen von der englischen Regierung beschlagnahmt worden. — Die deutsche Flotte aus Bismarck meldet, herrsche dort großer Mangel an Petroleum, da ein großer amerikanischer Dampfer, der vor längerer Zeit von Amerika abgegangen ist, Palma nicht erreicht hat. Auf in Stearnsrichtern besteht die Besatzung aus einem

Kriegslehren

Von Wolfgang Eizenhart.

1.
Von jeher haben die Menschen mit dem Worte „Krieg“ die Vorstellung von dem Inbegriffe aller Schrecken verbunden. Der Krieg ist dem vollstimmigen Bewußtsein die furchtbarste aller Wälder der Bevölkerung, der Vernichtung blühender Lebens, eine schrecklich kulturfeindliche und kulturzerstörende Macht. Wenn irgend ein Verlangen tief im Herzen der Völker wurzelt, so ist es jener heilige Wunsch, der sich zusammenzufassen pflegt in die wenigen Worte: Nur kein Krieg!

Und doch lehrt die Geschichte aller Kulturvölker, daß die größten Epochen ihrer Geschichte fast immer ihren Ausgang genommen haben von großen, mit freudigem Selbenaufopferung durchgeführten Kriegen. So begann bei den alten Griechen ihre wunderbare Kulturzeit mit den Perserkriegen, mit den Ruhmesjahren von Marathon, Salamis und Plataea. So nahm der unvergleichliche Aufstieg der römischen Geschichte von den furchtbaren Kämpfen mit Karthago und seinem großen Feldherren Hannibal seinen Ausgang. Und wer wollte leugnen, daß auch bei uns von den Befreiungskriegen und vor allem von den Siegesjahren des Jahres 1870 ein ganz ungeahnter grohrartiger Aufschwung unseres geistigen wie politischen Lebens datiert?

Der Grund für diese Weisheit so widersprüchliche Ereignisse ist nicht schwer zu finden. Denn die Kriege bringen nicht nur Zerstörung und Vernichtung mit sich, sondern sie wirken auch befreiend und behebend auf das Seelenleben der Völker; sie bringen zahllose, in einem langen Frieden verknümmerten, große menschliche Eigenschaften wieder zu ihrem Rechte. Gottesfurcht und Gottvertrauen, Selbstennt und edle Aufopferung, den Geist der unbeuglichen Pflicht, die Selbstüberwindung und freudige Hingabe von Gut und Blut, von Leib und Leben für Vaterland und nationale Größe, den Selbstaufopferung des Kampfes und die Treue bis in den Tod; alle diese herrlichen menschlichen Tugenden bringt gerade der Krieg erst zur vollen Entfaltung. Wenn der ehrene Ruf des Kampfes erschallt, dann können die niederen menschlichen Leidenschaften, dann ist es nur ein großer edler Gedanke, der die Herzen erfüllt, der die Kämpfer begeistert, der Gedanke des Vaterlandes.

Der Krieg bereinigt und bereinigt sich jedes tief angelegte Volk; und wer wollte leugnen, daß auch bei uns dieser Vorkriegskampf, den der Hoch unserer Feinde uns aufzwingt, eine wunderbare bereinigende Wirkung auf unser Volk bereits geübt hat? Wer will es betreiten, daß auch bei uns durch diesen Krieg längst verdrängte Quellen edler menschlicher Empfindungen und Regungen wieder zu sprudeln beginnen?

Aber freilich, über die Zukunft der Völker entscheidet nicht allein die Tapferkeit und der Sieg auf den blutgetränkten Schlachtfeldern. Auch die glanzendsten Taten des Krieges allein sichern noch nicht die politische Zukunft der Völker, wenn sie nicht zum Ausgang werden auch eines neuen Lebens im Staate. Der große Feldherr löst den Sieg im Kriege erkämpften; der Staatsmann soll festhalten, was auf dem Schlachtfelde gewonnen wurde; er ist seinem Volke dafür verantwortlich, daß die Arbeit des Heeres nicht umsonst gewesen ist.

Und so sagen wir auch heute: Von den blutigen Schlachtfeldern dieses gemaltigen Krieges soll auch ein neues, nicht minder großartiges, politisches Leben unseres Volkes seinen Ausgang nehmen. Alles Verfehlte, alles Abirrende, alles Kalte in unserer Staatskunst soll jetzt der Vergangenheit angehören. Kraftvoll wie unsere Kriegführung soll in Zukunft auch unsere deutsche Politik sein.

Das ist wohl ein Wunsch, der heute durch unser ganzes Volk geht, der alle wahren Patrioten verbindet. Man sieht sich heute wieder nach einer Staatskunst, wie ein Friedrich der Große oder Fürst Bismarck sie betrat, nach einer Staatslenkung der Kraft und des festen entschlossenen Willens, welches jedem großen Staatswesen innewohnen soll, auch kraftfräftig wieder gegen das Ausland zur Geltung bringt.

Dies liegt die erste große Forderung des deutschen Volkes an seine Regierung. Der Krieg hat wieder einmal der Welt enthüllt, welche gewaltige kriegerische Kraft im deutschen Volke lebt. Wenn wir heute im kriegsreifen Kampfe mit den mächtigsten Koalitionen stehen, wenn wieder wie vor 45 Jahren Frankreich, um einen Bismarckischen Rüstbund zu gebrauchen, die Arnie des Grobherren auf der Brust führt, und im Osten Russlands Riesenarmee an der ehernen

Mauer der deutschen Truppen geschlehen, ja wenn selbst die einst so gefürchtete englische Flotte den offenen Kampf mit unserer jungen Marine scheut, dann hat der Deutsche wirklich keine Ursache mehr, zu anderen Nationen beunruhigend aufzutreten, diese für etwas Besseres zu halten. Dann ist ein Krieg mehr in der Zukunft für jene ängstliche Politik unbedingt Vermeidung, die den unerbittlichen Gegner umwirft, und durch Lebenswürdigkeit und Rechtsgerechtigkeit eine gute Meinung bei ihm für uns erwecken möchte. Regierung und Volk sollen in Zukunft den anderen Nationen mit dem Gesetze ihrer Kraft entgegenzutreten, wie es einem großen, stolzen Staatswesen geziemt. Die höchst politische Weisheit besteht nicht darin, Konflikte zu vermeiden. Mit welcher Überdramatik aber sind in der nachhistorischen Zeit in weitesten Kreisen Deutschlands fremde Staatsmänner gefeiert worden! Man denke nur an den Besuch des amerikanischen Ex-Präsidenten Hoover, der an der ersten Stelle deutscher Willkommensfeier, in der Aula der Berliner Universität in einem Vortrag über die menschliche Kulturentwicklung platte Fiktionen vorbrachte, die bei uns jedem Zertorianer bekannt sind. Aber es war ein Amerikaner, der diese Platte vorbrachte; folglich wurde seine Rede bewundert. Heute hat Herr Roosevelt für diese deutsche Götterwelt um einen recht eigenartigen Dank abgebetet und es uns wieder einmal recht unheimlich bewusst, daß man für Schwäche niemals Dank erntet.

Eine Anerkennung wie die Deutschen, die zugleich das höchstgebildete Volk der Welt darstellt, hat es wirklich nicht nötig, zu anderen Völkern beunruhigend aufzutreten. Darum soll auch jeder, der die Deutschen regieren zu können glaubt, es nach außen hin zur Geltung bringen, daß hinter ihm ein Volk steht, das an geistiger Durchbildung wie an kriegerischer Kraft alle anderen Nationen der Erde übertrifft.

Die erste Voraussetzung für eine künftige bessere und frohstellige deutsche Staatsform wäre also ein stärkeres Nationalgefühl bei Regierung und Volk, ein festes Bewußtsein des eigenen Wertes und der eigenen Kraft.

Italien darf nicht mitreden

Lugano, 20. Jan. Eine römische Meldung des „Secolo“ zufolge nimmt an der englisch-französischen Ministerkonferenz in London kein italienischer Vertreter teil. Das Blatt führt weiter, was in London wieder zum Streit mit den Engländern bereits und es man kann sich denken, daß von der Notwendigkeit der gemeinsamen Aktion übergegangen sei.

Dazu wird aus Rom gemeldet: Die Tatsache, daß bei der gegenwärtig stattfindenden englisch-französischen Zusammenkunft in London, die zur Vorbereitung der neuen Lage auf dem Balkan einberufen wurde, Italien überhaupt nicht zugezogen wurde, ist ihm in Rom sehr. Da nach einer Londoner Meldung Paris die Leitung des Krieges im Osten, London die des Zerteiltes und ein Ausschuss mit dem Ziel in England die Leitung des Darbarmittelens (?) erhalten soll, so sieht für Italien nicht mehr viel Gelegenheit zur Mitrede. Besonders unwillkommen erregt es, daß in den Erörterungen englischer Zeitungen über diese Fragen überhaupt Italien nicht erwähnt wurde.

Salandra in Florenz

Lugano, 20. Jan. Nach Meldungen aus Mailand hatte Salandra gestern Abend Florenz einen Besuch. Auf eine Begrüßungsrede erklärte der Ministerpräsident, er habe eigentlich nicht werden wollen, aber nach der begeisterten Empfangsrede Schwächen eine Unhöflichkeit gemeldet. Niemand habe geglaubt, daß der Krieg leicht und kurz sein würde. (Der Spruch denn von einem militärischen Spagiarer nach Wolffs Schrift) Italien habe eine furchtbare Verantwortung übernommen, aber seinen Verstand und mit seinem Gewissen aus dem Blickfeld heraus. (!) Der Krieg würde noch größere Opfer erfordern und zwar nicht nur auf dem Schlachtfeld, Italien müsse zu jedem Opfer bereit sein. Wie lange der Krieg noch währen werde, könne niemand vorher sehen. Aber gewiß sei, daß er bis zum endgültigen Siege (der Mittelmächte) dauern werde. Der donnernde Beifall und der Enthusiasmus des Volkes legen die Pflicht auf, auszuhalten. Unter allgemeinen Hochrufen endete die Rede.

Unersichtlich war diese angeblich improvisierte Ansprache Salandra eine abgekartete Sache um die Friedensgerichte zu erlösen und die in den Kriegsbegiertheit neu aufzuwecken.

„Die Lage ist unhaltbar“

Der reformistische italienische Abgeordnete Gobriola, ein begeisterter Kriegsbeter und Anhänger Salandra, entwirft in einem Neapler Blatt ein erschreckendes Bild der italienischen Zukunft. Die Gente sei mürhrt, die Lage des Volkswalles untragbar. In den Städten gebe es and in den Heeresbetrieben Arbeit, aber die Wölfe hängen nicht, während alle Vögel für die Lebensführung sich verdoppelt hätten. Außerdem nehme die Arbeitslosigkeit bedrohlich zu. Besonders schlimm sehe es in Südtalien; dort kämen Hungerpreise für Getreide und Kohle, die das Volk furchtbar gegen England erlitten. Die öffentliche Meinung Italiens erlaube nicht, daß der Krieg ein Mittel darstelle, die Engländer aber Franzosen zu bereichern. Die Lage sei heute einfach unhaltbar.

Eine Lügenmeldung der „Agenzia Stefani“

Aus Rom vom 20. Januar gab das M. T. V. folgenden Drahtbericht: Eine aus Mailand übermittelte Meldung der „Agenzia Stefani“ besagt: Der montenegrinische Generalstab hat in Rom bei heute früh im Auftrag des letzten Abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Aufschluß mitgeteilt, daß König Nikola und dessen Regierung alle Bedingungen der Österreich-Ungarns abgelehnt haben und daß der Kaiser bereits auf der ganzen Front wieder begonnen hat. Der König und seine Götter wollen in dem Krieg, um den letzten Zerteilungskampf zu leiten.

Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinische Prinzessinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikola bleibt in Schutari, um dort den Zerteilungskampf zu leiten.

Das M. T. V. bemerkt dabei: Hierzu wird uns mitgeteilt, daß am amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist. Dieses für jeden Urteilsfähigen von vornherein selbstverständliche Element einer in solcher Art keineswegs außerordentlichen Falschmeldung

der bekannnten feindlichen Lügenfabrik wurde noch durch folgende weitere Meldung unterstützt:

Rom, 20. Jan. Der von Gombas verbreitete Meldung des „Tamps“ über den Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Österreich-Ungarn entspricht im ganzen eine in der Wiener Presse enthaltene „Gombas“ Lüge aus Rom. Der eigentliche Ursprung der Sentenzmeldung erscheint recht zweifelhaft. „Tamps“ läßt sich von seinem Genfer Vertreter die Nachricht aus Schutari geben, andere Blätter bringen keine Brindisi. Ebenfalls bezeugt die Meldung in der Pariser „Revue“ sich als falschen Bericht. Dem Blätter wie „Journal des Debats“, „Petit Journal“ und „Echo de Paris“ geben sie unter allem Vorbehalt wieder, zumal sie in geradem Widerspruch mit den in derselben Ausgabe enthaltenen Meldungen aus englischen Blättern über die Uebergabe des Berges des Königs Nikita sowie über den Verlauf des Kampfes an dem Volk liegen, in dem gesagt werde, daß nur Ergebung oder Unterwerfung übrig sei. „Petit Parisien“ und „Journal“, die gestern hier nicht eingetroffen waren, waren von der französischen Zensur wegen der Uebergabe der Mitteilung des montenegrinischen Generalstabs in Rom verboten worden.

Für die von einigen deutschen Blättern angeführte „Agenzia Stefani“-Meldung bezüglich Erregung lag also nicht die geringste Veranlassung vor, selbst wenn man zu gibt, daß die von M. T. V. gemeldete Fremde des Dementis wieder einmal nicht besonders glücklich war. — Welden Zweck die Rüge der „Agenzia Stefani“ verfolgt, ist angeht für die in Italien über die Waffenlieferung Montenegro herrschenden gellartigen Aufregung und der Erschütterung der Stellung Salandra-Cominos unwirksam zu begreifen. — Ein Mitarbeiter der „Tagl. Rundschau“ in Lugano schickte am Montag Abend einen Bericht ab, der klar beweist, daß die Unterwerfung schon am Sonntag beschlossene Sache und den regierenden Kreisen Italiens bekannt war, als dort beiseitendweise die öffentliche Meinung über die Tatsache selber noch im Dunkeln gehalten wurde.

Begleit der Offensive gegen Saloniki?

Sofia, 20. Jan. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die Aktion der Zentralmächte gegen die auf griechischen Boden stehenden Entente-Truppen begonnen. Die Operationen werden von den Zentralmächten mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit eingeleitet. Der Annoncenbörse lautet sich zur Lage an. Es sind an der griechischen Grenze sehr viele großartige Geschäfte aufgestellt. Aus London erfuhr die „M. T.“ die dortigen politischen Kreise seien allgemein der Meinung, Griechenland letzte Friedensstunde habe bald geschlossen.

Wien, 20. Jan. Die „Wiener Post“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Konsul in Korfu Theodor Göl, der bei der Belagerung der Insel durch die Franzosen verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Meinungsverschiedenheiten

Genf, 20. Jan. Der englische Vorschlag der Aufgabe des Saloniki-Unternehmens ist nach zuverlässigen Meldungen in Paris abgelehnt worden. Darüber herrscht in London Verwirrung. Im Laufe der nächsten Woche findet ein gemeinsamer Ministerrat in Paris und Genua statt, der die bestehenden Meinungsverschiedenheiten beseitigen soll.

U-Boot-Arbeit

Im Dezember versenkte feindliche Schiffe Von autändiger Stelle erhalten wir folgende Zusammenstellung der im Laufe des Monats Dezember versenkten feindlichen Fahrzeuge. Sie gibt ein anschauliches Bild von der erfolgreichen Tätigkeit der verbündeten Marinen und zeigt, welche empfindliche Einbuße an Handelswerten der Feind im verflochtenen Monat zu verzeichnen hat. Es wurden versenkt:

- A. Im Kriegsgebiet um England 5 Dampfer von insgesamt 17 000 T., darunter ein englischer Hilfskreuzer von etwa 4000 T., fernere: „St. Oswald“ (engl.) 3510 T. und „Whitire Stearns“ (belg.) 4215 T.
- B. Im Mittelmeer von den Unterseebooten der Mittelmächte: 1. Dampfer „Glan Macleod“ (engl., 4796 T., Vieh und Südgut nach London); 2. D. „Omnia“ (engl., 5422 T., Truppen-Transportschiff nach Marceille); 3. D. „Commadore“ (engl., 5558 T., Truppen-Transportschiff nach Marceille); 4. D. „Selmsmunt“ (engl., 4000 T., Zucker, England); 5. D. „Dimirios Coulandris“ (griech., 3744 T., Lebensmittel für England, darunter 2 Millionen Eier); 6. D. „Beria“ (engl., 3220 T., leer); 7. D. „Nautica“ (engl., 2706 T., Baumwolle für Gull); 8. D. „Orterio“ (engl., 6536 T., Schipeter nach Alexandria); 9. D. „Patria Maru“ (jap., 12 500 T., Südgut und Goldbarren für 2 Millionen Maru); 10. D. „Silla de la Cloet“ (franz., 6375 T., engl. Truppen, Südgut; amerikanische Eisenarbeiter für Frankreich); 11. D. „Heddo“ (engl., 4522 T., Südgut); 12. D. „Glan Macleod“ (engl., 4223 T., Südgut); 13. D. „Glenale“ (engl., 4400 T., Baumwolle, Seinfalt für England); 14. D. „Kerlos Maru“ (jap., 3217 T., Zucker, Kava für London); 15. „Marschall“ (ital., 3650 T., Baumwolle, Seinfalt für England). Insgesamt 80 809 Tonnen.

C. Ferner an italienischen Fahrzeugen von österreichisch-ungarischen Unterseebooten: 16. D. „Dante“ (ital., 889 T., Eisen); 17. Segler „Pietro Vafoso“ (ital., 516 T., Südgut); 18. D. „Borio Soto“ (ital., 5200 T., Südgut); 19. „Wodschiff“ (ital., 280 T.). Insgesamt 6085 T.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen nach dieser Aufzählung, welche nur die auf Grund einmündiger Feststellung erfolgten Verluste anführt, 24 Schiffe von insgesamt 1 047 64 Tonnen. Im Wirklichkeit ist die Schwandung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vorläufig verlässliche Angaben über die durch Kollision, Minen, Strandungen u. dgl. gelungenen Fahrzeugverluste noch nicht vorliegen. Soweit sich jedoch aus Presseveröffentlichungen ersehen läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 1 300 000 Tonnen.

Der Osmanische Bund der Landwirte

hat nach einer Meldung aus Konstantinopel sein erstes Jahr abgeschlossen und am 7. Januar 1918 hat die amtliche landwirtschaftliche Landesverwaltung festgestellt, um den Bericht über die Förderung der Landwirtschaft entgegenzunehmen und den Haushalt und die Vorstandsmitglieder für das neue Jahr zu bestimmen.

Ausdehnung der Kriegseinsatzpflicht in Österreich-Ungarn

Wien, 20. Jan. Morgen gelangen in beiden Staaten der Monarchie gesetzliche Bestimmungen zur Verleibung, wodurch die persönliche Kriegseinsatzpflicht bis zum 55. Lebensjahr erstreckt wird. Die im Alter von über 50 Jahren herangezogenen dürfen nur in außerhalb der Kriegseinsatzgebiete liegenden Gebieten und ununterbrochen nur höchstens sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann erst nach einbis zweimonatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Das Gesetz hat nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

Rundgebung für Österreich-Ungarn in der bayerischen Kammer

München, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer kam es zu einer Rundgebung für das verbündete Österreich-Ungarn, Präsident v. Drexler erinnerte daran, daß sich die Erfolge der ruhmreichen Armeen immer mehr erweiterten und der Waffenruhm sich von Woche zu Woche erhöhe. Als erste Frucht des siegreichen Kampfes sei vor einigen Tagen das Friedensangebot Montenegros eingegangen. Es sei der erste bedeutende Schritt der großen Entschaltung der Dinge, die wir, so Gott will, in diesem Jahre zu einem glücklichen Abschluß gelangen sehen würden. Am ganzen Deutschen Reich, und in den verbündeten Staaten werde über das Ereignis lebhaft Freude herrschen, das der tapferen österreichisch-ungarischen Armee und Flotte zu danken sei.

Verklärung der Front bei Armentières

Amsterdam, 20. Jan. Die „Lab“ meldet aus Brindisi, daß große Verklärungen für die Heerese an der Front bei Armentières eingetroffen seien.

Bern, 20. Jan. In der Meldung französischer

Blätter, daß 20 000 deutsche Soldaten nach der Schweiz deportiert seien und daß ein Genfer Abgeordneter den Bundesrat um ihre Internierung zur Sicherheit des Landes erucht habe, bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Natürlich wird dieser Unsinns nur in Frankreich geglaubt und verbreitet, um dem Mut der französischen Bevölkerung künstlich zu heben.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt

begann am Donnerstag vormittag seine Beratungen. Es wurde beschlossen, mit dem Etat des Staatsministeriums zu beginnen und in Verbindung damit die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur zu erörtern. Die Verhandlungen werden vertraulich sein. Berichterstatter für den Etat des Staatsministeriums und die Fragen politischer Natur ist Abg. Freiberger von Bedlitz und Keuritz, Berichterstatter für die wirtschaftlichen Fragen ist Abg. Hoeft-Kreutzfeldt.

Eine Rundgebung der Hannoverischen Landwirtschaftskammer

Hannover, 20. Jan. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, die heute hier im Ständehaus zu einer Vollversammlung zusammentrat, hat an den Reichsminister und den Landwirtschaftsminister folgendes Telegramm gerichtet:

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, gebildet am heutigen Tage mit 11 anlässlich der Landwirtschaft und mit Stolz unseres tapferen Heeres und seiner unermüdeten Beien im abgelebten Jahre. Die hannoversche Landwirtschaft ist auch in wirtschaftlichen Kämpfe, ungeschützt allen ungeschützten Anfeindungen und Verächelungen, ihre vaterländische Pflicht, für die Ernährung unseres Volkes zu sorgen, wie bisher in volstem Maße erfüllen. Die Verordnungen für die Volksernährung ist aber nicht die Billigkeit der Lebensmittel allein, sondern die Herstellung und die wirtschaftliche Sicherung ihrer Erzeugung, die zu tätigen und zu fördern daher im allergrößten Interesse sowohl des Staates als des Verbrauchers liegt. Durchdringen von der festen Lebenszeugung, das es gelingen wird, das deutsche Volk auch weiter aus uns selbst heraus zu ernähren, tragen wir uns wiederholend dem Entschlossen des Krieges, so lange sie auch dauern.

Bayern und die Wasserstraßen

München, 20. Jan. In der Kammer der Abgeordneten wurde bei Beratung des Etats der Staatsbauverwaltung von verschiedenen Rednern auf die Notwendigkeit eines Ausbaues der Wasserstraßen hingewiesen.

Von dem hiesigen Redner: Abgeordneten Hübsch wurde dabei betont, daß die Wasserstraßen, die den Rhein mit der Donau verbinden soll, nur über Bayern führen könne, ohne daß dabei eine einseitige überhöchtparitätliche Wasserstraßenpolitik betrieben werden soll. Aufgabe des Reiches sei es, die politischen Wasserstraßen finanziell zu unterstützen. Ministerpräsident von Drexler erklärte u. a., daß die Regierung beschlossene sofort nach der Ratifizierung des Wais bis Abschaffung in erster Linie an die Fortsetzung der Kanalisierung des Wais bis Bamberg zu geben. Die bayerische Regierung werde sich mit der Beschleunigung des Unternehmens darüber freuen, inwieweit sich das Reich an den in Bayern in erster Linie auszuführenden Wasserstraßen beteiligen wolle. Der Etat wurde darauf angenommen.

Ausfuhr von Röhren aus dem holländischen Ueberseemennungsgebiet nach Deutschland

Amsterdam, 20. Jan. Eine „Nieuwe van den Dag“ berichtet, daß der Ackerbauminister festsetzt, daß alle Röhren aus dem Ueberseemennungsgebiet in Nordholland so schnell als möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös soll dann den Viehhändlern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Unterbindung der Röhre wurde bereits begonnen.

Walhalla-Theater
 Anfang 8.10 Uhr.
 Zum 8. Male:
„Der müde Theodor“
 Schwank in 3 Akten von Max Neul und Max Ferner
 (Verfasser von „Infanterie Pläne“). (170a)
 Blatzheim der Meister des
 Kölner Humors in der Titelrolle.

Metropol - Hotel - Weinstuben
 täglich geöffnet
 Austern - Austernerichte. (182a)

Dr. Junghans Homöopath
 obere Leipzigerstr. 69 (Fernspr. 3669)
 hält am **Sonntag und Sonntag, 22. u. 23. ds. Mts.**
 Sprechstunde, **vormittags 10-12 Uhr.** (408)

Schöne Winteräpfel
 in halbfertigen Sorten, handgepflückte Dauerware & Zit. 18 BRT.
 mit Saft und fröhlicher Verpackung gegen Nachnahme
Gustav Richter, Mügeln b. O. Bes. Weipitz.
 Fernruf 21. (28a)

Matier - Unterrock
 wird gründlich erstellt
Große Brandstrasse 22 II.
Heimarbeit
 für Damen. Muster geg. 20 Pf. (in Marken). A. Janitzkowitz,
 Weipitz-Str. 14, Dimmlerstr. 14.
Seit Jahren
 zahl allerhöchste Preise für prägnante
Herrenkleider,
 Schuhwerk, sowie ganz
 bei Bestellung durch Postkarte
 oder Tel. Nr. 4888. Komme
 sofort auch außerhalb. (164)
Ein- und Verkaufshaus,
 22 Schillerhof 22, am Marktplatz,
 Renner.

Mohrrüben,
 gelbe und rote, sowie (150a)
Runkelrüben
 kauft jeden Botten
Winkelmann,
 Meisdorferstr. 46.
 Fernruf 3699.
Schilfrohr,
 alter und neuer Ernte kauft
 gegen vorherige Kasse (126a)
Rob. Günther, Quebinburg.

Roggen - Stroh,
 u. Weizen - Stroh,
 große und kleine Botten,
 kauft zu dem höchsten
 Preise (61a)
C. Zurböse,
 Häckelwerke.
 Sabuoi Gerbicht. Tel. 18.

6 Wolltage
 vom 19.-26. Januar 1916.

Ich habe mich auf vielseitigen Wunsch meiner verehrten Kunden
 in dieser ersten die Preise für alle Wolle
 zu ändern, welche die Kriegswirtschaft-Gesellschaft für kleine Botten
 anbl. Denn es wird benötigt und in unserm Vaterland von
 großem Werte. Balle für
alte wollene Strumpfware Kilo 1.50 Mk.
 für Beerdigung. (Der Preis gilt nur die 6 Tage).
 Lumpen aller Art, zu anerkannt höchsten Tagespreisen,
 Knochen, an höchsten Tagespreisen,
 Bavierabfälle, 100 Kilo 3 Mark,
 Säcker und Beistoffen, Beistoffen, 100 Kilo 4 Mark,
 Ähren und Kontobinder, 100 Kilo 5 Mark.
 (Garantiert sofort eingestampft). (164a)

W. Theuring,
 nur Domplatz 9 - nur Domplatz 9.
 Telefon 3285. Kaffe auch tollentst abholen.

Bohr- und Dreharbeiten
 für lange Zeit zu lohnenden Preisen
 zu vergeben. Vorzüglich geeigneter
 Artikel für Sacondreherei. (158a)
Fittingsfabrik, Stahl- u. Eisengiesserei
Friedr. Eduard Gerhards A.-G., Seesen.

Es sollte doch Jeder das günstige Wetter
 benutzen, um die geplanten Pflanzungen auszuführen.
Große Borräte aller Obstbäume gibt ab
Baumschule Paul Huber.
 Halle a. S. - Harnsdorfer Chaussee. (161a)

Endepols & Dunker, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19.
Uniform-Abteilung:
 Feldgraue Offiziers-Uniformen n. Mass . . . M. 115 bis 130
 Feldgraue Offiziers-Mäntel „ 90 bis 110
 Feldgrauer kleiner Waffenrock „ 65 bis 75
 Feldgraue Litewken (auch fertig am Lager) M. 26, 45 bis 65
 Feldgraue Hosen (auch fertig am Lager) . . . 12, 22 bis 44
Ständiges Lager in Militär-Effekten:
 Helme, Degen, Portepees, Achselstücke, Sterne, Zählen.
 Regenmäntel in Gummi und Oeltech.
 Wasserdichte Westen in Leder, Oeltech, imprägn. Stoffen etc.
 Leder-Handschuhe, Gamaschen, Unterwäsche. (173a)

Stadt-Theater
 Sonnabend, den 22. Jan. 1916.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Medea
 Trauerspiel von Grillparzer.
 Schülerkarten gültig.
 Sonntag nachm. bei ermäß. Preisen
Der Freischütz
 abends: **Der Troubadour.**

Thalia-Theater
 Sonntag, den 23. Januar 1916,
 abends 8 Uhr:
Gastspiel Käthe Basté
 mit ihrem eigenen Ensemble.
Die grosse Leidenschaft
 Lustspiel von R. Kuernerbeimer.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Sonnabend: Der
 Hofenfanter.
 Altes Theater: Sonnabend: Die
 selige Erzellen.
 Operetten-Theater: Sonnabend:
 Der dumme Hugu.
Magdeburg.
 Stadt-Theater: Sonnabend:
 Kollege Crampton.
Weimar.
 Hof-Theater: Sonnabend: Der
 König brüdt der Schnd.
Erfurt.
 Stadt-Theater: Sonnabend:
 Huges und sein Ring.

Gaspandel,
 beunruhigt angemacht, (414)
 von 9.50 Uhr an.
 Gr. Sandberg 8,
G. Brose, am Ringelstein.

Mein Inventur-Musverkauf
 dauert noch
bis Sonnabend, den 29. Januar. (171a)
 Habe noch große Botten div. Schuhwaren spottbillig abzugeben.
Wiebachs Schuhwarenhaus, Kl. Ulrichstraße 12.

Landwirtschaftliche Maschinen
 in allen Ausführungen
 Reichhaltiges Grosse
 Ersatzteillager Reparaturwerkstatt
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufsstelle
 für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Filiale Halberstadt
 Harnsdorferstrasse 17/18. (161) Klingstrasse 35.

Für Oberkassabücher
 liefert **L. Hübner** Tafelbuch
 wasserdichte streng recel.
H. Koller, Schwaben Nr. 28
 bei Bindu 1 B. (410)

Hofenträger von 75 Pfg.
 bis 200 Pfg. (126)
 Sehr große Auswahl. (126)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Erstlings-Ausstattungen
 Vollständige und gediegene Verarbeitung
 in einfacher sowie eleganter Ausführung.
Brummer & Benjamin,
 Gr. Ulrichstrasse 23/24. (409)

Familien-Nachrichten.

Nachruf.
 Am 20. Januar verstarb Herr
Rentier Albert Lindner.
 Der Verstorbene gehörte von 1890 bis 1914 unserer
 Gemeindevertretung an, der er seine Kräfte und Er-
 fahrungen immer in selbstloser Weise widmete zum
 Wohle und Aufblühen unseres Ortes, bis ihm das Alter
 zum Niedergehen seines Amtes zwang. Wir werden
 ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
 Osendorf, den 21. Januar 1916. (105a)

Die Gemeindevertretung.
Müller,
 Gemeindevorsteher.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute Nacht entschlief sanft in ihrem
 80. Lebensjahre (417)

Fräulein Sidonie Peter.
 Halle a. S., 20. Januar 1916.
 Wilhelmstr. 33.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar,
 mittags 1 Uhr auf dem Neumarktfriedhof statt.

Tagesordnung für die Sitzung
 der Stadtverordneten-Verammlung
 Montag, den 24. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr.
 Öffentliche Sitzung.
 1. Wahl der Deputationen und Ausschüsse. 2. Bildung einer
 Deputation für das Stadtbud. 3. Bericht der G. m. b. H.
 „Frodinglatz-Gewinn“. 4. Bericht für laubende Kriegsbühnereien.
 5. Bericht über den Schulstand. 6. Bericht zum Jahresabschluss für
 Kriegsgefangene. 7. Gründung einer Beamtenkassa. 8. Bericht
 betr. Besuch des Kaiserpanoramas.
 Nichtöffentliche Sitzung.
 9. Wahl eines Vorstandsmitgliedes für die Sitzung Ab-
 schluss. 10. Armenpflegebericht. 11. Wahl eines Mitgliedes für
 den Schulrat. 12. Schulbauwesen. 13. Bericht über den
 eines Beamten.
 Halle a. S., den 21. Januar 1916.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 Keil.

Dr. Lahmann
Wäsche
 bester Schutz gegen
Erkältung
 kein Hautreiz
 diegesündeste u. bewährteste
 für Herren,
 Damen und Kinder.
 Verkaufsniederlage
 an Original-Preisen bei
Luise Graneiss,
 Kleinmühlentien 6. (19020)

Schüler - Pension.
 Erfahren. Bäderege nimmt
 nach einige Schüler höherer
 Schulen in Erziehung und
 Pflege. Einzelerziehung -
 kein Disziplinant - Sehr
 gute Verpflegung - Beste
 Förderung in der Schule -
 Besondere Empfehlungen -
 Jahrespreis 1200 Mk.
 Schreiben unter B. O. 8890 an
 Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Dank.
 Für das treue Gedenken unseres unvergesslichen, lieben Heimgegangenen, des
 Studenten der Ingenieur-Wissenschaften und Leutnants der Reserve
Fritz Heydenreich
 sprechen wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten, innigen Dank aus.
 Nieleben b. Halle a. S., den 20. Januar 1916. In tiefem Weh
Die Hinterbliebenen. (416)

